

ANDYOLK Lüneburger Heide

14. Jahrgang · Ausgabe 8

Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V.

August 2023

Unsere Themen

>> Mut und Weitblick bewiesen

100 Jahre Landvolkhaus in Buchholz.

Seite 4



>> Auf den Spuren der Benediktiner

Pflanzenextrakt auch im Ackerbau bewährt.

Aktuelles

HIT: Abgabemeldungen jetzt auch für Schweine

Lüneburger Heide (Iv). Rinderhalter haben schon lange die Verpflichtung, alle Verbringungen ihrer Tiere sowie Geburten und Verluste mit genauer Identifikation in der HI-Tier-Datenbank einzutragen. Schweinehalter sowie Schaf- und Ziegenhalter mussten bisher jährliche Stichtagsmeldungen in der HI-Tier-Datenbank durchführen sowie den Zugang von Tieren der jeweiligen Tierart für ihren Betrieb melden. Nunmehr gilt die Verpflichtung, auch bestimmte Abgangsmeldungen vorzunehmen.

Die erweiterte Meldepflicht, die einer EU-Regelung aus dem Jahr 2021 folgt, gilt für alle Halter von Schweinen, Schafen und Ziegen sowie für Transporteure, Viehhandelsunternehmen oder Betreiber von Sammelstellen/Auftrieben. Damit alle Unternehmer ihren Meldepflichten auch nachkommen können, sind in der HI-Tier-Datenbank die entsprechenden Anpassungen programmiert worden. Ab 1. August 2023 stehen nun die entsprechenden Masken unter dem Menüpunkt "Tierbewegungen" zur Verfügung. Die Frist für die Übermittlung der Daten zu Abgangsmeldungen beträgt wie bei den Zugangsmeldungen sieben Tage.



Verlag LV Medien GmbH Hauptstr. 36-38, 28857 Syke So erreichen Sie uns:

Redaktion und Anzeigen: 0 51 62 - 903-100 $\overline{\alpha}$ Fax 0 51 62 - 903-139

E-Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de www.lv-lueneburger-heide.de







- Anfang Juli verläuft die Ernte der Wintergerste noch unter guten Bedingungen
- vier Wochen später keimen Körner in Raps und Getreide im stehenden Bestand
- Kartoffeln, Rüben und Mais reagieren auf den Regen mit einem kräftigen Wachstumsschub.

Dürre und Nässe im Wechsel

Sorge um Getreidebestände / Hackfrüchte profitieren vom Regen

Lüneburger Heide (ccp). Lagergetreide, Auswuchs und Pilzbefall gehören als natürliche Begleiter zum Getreidebau. Fünf Jahre lang ist es gut gegangen und es gab schon Grund zur Hoffnung, dass mit dem Klimawandel zumindest die Erntebedingungen günstiger ausfallen.

Das Jahr 2023 beweist das Gegenteil. Der Siebenschläfer macht seinem Namen alle Ehre und nachdem der Monatswechsel Juni/Juli durchwachsen verlaufen war, blieben die Sonnentage rar. Sie reichten noch aus, um die Wintergerste trocken und gut einzubringen. Aber seither standen Raps. Weizen. Roggen, Sommergerste und Triticale reif auf dem Halm und Mähwetter war nicht in Sicht. Begleitet von Temperaturen um 18 Grad bildete der stetige Niederschlag ideale Bedingungen für die Entwicklung von Pilzen an Korn und Stroh. Die Eignung als Futter oder der Einsatz als Brotgetreide ist fraglich. Extreme Folgen hat die Keimung der Körner in der Ähre – hier sind Totalausfälle programmiert.

Dabei war der Regen dringend herbeigesehnt worden. Ende Juni hatte die klimatische Wasserbilanz, die Niederschlagsmengen und Verdunstung gegenüberstellt, ein ähnlich hohes Defizit erreicht wie im Dürresommer 2018. Da erwiesen sich die 120 bis 140 mm Niederschlag im Verlauf des Monats Juli als wahrer Segen für Wiesen und Weiden, für Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben. Auch der Wald atmete auf,

die hohe Brandgefahr war gebannt und die dramatische Verbreitung des Borkenkäfers wurde zumindest kurzzeitig gestoppt. Lange Zeit wurden die Sorgen um die Getreideernte gern in Kauf genommen für den Wachstumsschub, den Hackfrüchte und Grünland erhielten. Dann jedoch drehte sich die Lage und weitere Ängste um die Befahrbarkeit der Äcker kamen hinzu.

Klimawandel - das beweist dieser Sommer erneut - bedeutet mehr als die kontinuierliche Anhebung der Durchschnittstemperatur. Extremlagen wechseln schnell in Zeit und Ort. So erlebte die Welt parallel zu den Niederschlagsrekorden vor unserer Haustür ihre heißesten Wochen seit Beginn der Aufzeichnungen. In Südeuropa brannten großflächig die Wälder.

Die Märkte reagieren verhalten auf die Extremsituation. Die Lage auf den Getreidefeldern in Norddeutschland wird als regionales Phänomen eingestuft, das noch keinen Einfluss auf den internationalen Handel genommen hat. Die Preise von derzeit 17,50 Euro pro Dezitonne Roggen und 18 Euro für Gerste tendieren überwiegend nachgebend. Bei der Vermarktung des Roggens hat niemand mehr die Hoffnung, noch Ware in Backqualität vom Feld zu holen. Die Fallzahlen sind längst im Keller.

Bei Handel und Genossenschaften werden Erinnerungen an ein ähnliches Jahr wach: 2017. Auch damals fürchtete man Totalausfälle auf breiter Front. Letztlich gab es zwar für einen Teil des Getreides

keine andere Verwertung als die Biogasanlage, aber ein Großteil der Ernte kam besser als erwartet in die Läger.

Kapriolen schlägt der Handel mit Industriekartoffeln. Frittenwerke in Holland und Belgien suchen händeringend Ware, da die Läger blank sind. Selbst Speisesorten wie Gala und Belana gehen derzeit aus der Lüneburger Heide in die westlichen Nachbarländer. Das entlastet den Gesamtmarkt für Frühkartoffeln und lässt einen geräuschlosen Anschluss an die Haupternte erwarten. Da in Südeuropa trockenheitsbedingt keine große Ernte heranwächst, geht der Handel für die hiesige Region von guten Rahmenbedingungen für die Ernte 2023 aus.

Zum Schluss noch ein Blick auf den Finanzmarkt. Hier haben sich ungewöhnliche Umschichtungen ergeben. Ursache waren die Zinssignale der Deutschen Bundesbank – speziell die Höhe der Zinsen, die Banken erhalten, wenn sie bis zum nächsten Geschäftstag Geld bei der Zentralbank anlegen. Diese sogenannte Einlagenfaszilität betrug ab dem 27. Juli 2022 noch 0,0 Prozent und kletterte kontinuierlich auf 3.75 Prozent. Die Reaktion der Regionalbanken war allerdings lethargisch. Ihr Zinssatz auf täglich fällige Einlagen der Kundschaft blieb weit hinter dem Angebot der Bundesbank zurück. Das Publikum war jedoch sensibilisiert. Die Bundesbank spricht von nie zuvor beobachteten Umschichtungen von Girokonten zugunsten anderer

Beregnung bedeutet Verantwortung

Bedarf an Grundwassernutzung in der Landwirtschaft steigt

Dorfmark/Bad Fallingbostel (ccp). Während gegenwärtig die Folgen der hohen Niederschläge thematisiert werden, standen an heißen Sommertagen im Juni Probleme der Grundwassernutzung im allgemeinen Interesse. So luden die Kreistagsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen gemeinsam zu einer öffentlichen Fraktionssitzung ein, bei der das Thema Wassermanagement die Tagesordnung beherrschte. In einer weiteren Veranstaltung informierte der Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide auf Wunsch der örtlichen Presse über Bedarf und Nutzung der Feldberegnung.

Anlässlich der Fraktionssitzung von SPD und Grünen in Dorfmark präsentierte Heiner Harting, Betriebsstellenleiter des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), vielfältige Messergebnisse als Grundlage für die Bewertung der klimatischen Veränderungen. Drei seiner Kernaussagen lauteten: Die Aller ist im

Messzeitraum 1990 bis 2020 um zwei Grad wärmer geworden - in den vergangenen fünf Jahren fehlen uns rund 535 Millimeter Niederschlag im Vergleich zum langjährigen Mittel – aber: der Heidekreis ist der einzige Kreis in Niedersachsen, dem kein erhöhter Nutzungsdruck bei der Grundwasserentnahme prognostiziert wird. Diesem Ergebnis liegt die Annahme zugrunde, dass die Grundwasserneubildung kreisweit steigt und selbst bei der erwarteten höheren Entnahme ein positiver Saldo verbleibt. Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Leserinnen, liebe Leser.

ich möchte vorab einmal kurz zurückschauen. In der letzten Ausgabe der Landvolk-Zeitung gab es einen Artikel zum Vorerntegespräch im Landkreis Harburg; mit etwas hängenden Köpfen und leichter Grabesstimme ächzten wir über die Wochen der Trockenheit. Heute Morgen habe ich den Regenmesser mit den Niederschlägen des letzten Tages entleert: Ich habe im Monat Juli insgesamt eine Niederschlagsmenge von 120 Millimeter in Marxen an den Deutschen Wetterdienst gemeldet!

Wir brauchten den Regen - nun haben wir ihn - so schnell wendet sich das Blatt!

In der vorliegenden Landvolk-Zeitung würdigen wir unsere jungen Berufskolleginnen und Berufskollegen, die gerade ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Es ist eine Besonderheit der Landwirtschaft, dass Arbeiten und Lernen immer noch in einem sehr persönlichen Miteinander auf dem Lehrhof stattfinden. Die Atmosphäre und die Botschaften auf den Freisprechungen haben bewiesen, dass dieses Format seine Berechtigung auch im modernen Arbeitsleben behält. Unser Verband gratuliert allen Absolventen sehr herzlich und wünscht ihnen eine erfolgreiche Zukunft.

Erfreuliches ist auch aus unserer Verbandsarbeit zu berichten. Das Landvolk Lüneburger Heide hat den Zuschlag für eine Beratungsförderung bekommen. Den ausführlichen Artikel mit allen Details finden Sie in dieser Zeitung auf Seite 4. Ich bedanke mich ausdrücklich bei Björn Bellmann, der sich mit Erfolg durch alle Antragsformulare gekämpft hat. Nun ergeben sich unsererseits die Möglichkeiten Sie zum Beispiel zu beraten bei den Themen Nachhaltigkeits- und Biodiversitätschecks, Energieeffizienz u.v.m.

Das bedeutet für Sie als unsere Mitglieder im Klartext, dass Sie als teilnehmender Betrieb maximal 20 Prozent der Beratungsleistung sowie die anfallende Mehrwertsteuer zahlen müssen.

Liebe Mitglieder, ich würde mich freuen, wenn Sie zahlreich von unserem Angebot Gebrauch machen, damit diese Förderung nicht verpufft! Wenige Anträge sind bloß ein Schübschen, aber aus vielen Anträgen wird ein Schubs in die richtige Richtung!

> "Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun."

> > Johann Wolfgang von Goethe

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Ernte 2023!

Es grüßt Sie auf das Herzlichste,

Wilhelm Neven Vorsitzender

Fortsetzung von Seite 1

Beregnung bedeutet Verantwortung



Landvolk-Vorsitzender Jochen Oestmann, Thomas Lucas, Geschäftsführer des Dachverbandes der Wasser- und Boden- sowie Unterhaltungsverbände, Landvolk-Geschäftsführer Henning Jensen und Ulrich Dralle, Landwirt aus Marklendorf, (v.l.) stellten sich der Presse zu Fragen der Feldbe-Foto: Precht

Harting relativierte die Aussagen mit dem Hinweis, dass Klimadaten die Ergebnisse von mehreren Dekaden widerspiegeln, die Beobachtungen der jüngsten Vergangenheit aber zu anderen Ergebnissen führen könnten. Außerdem sorgten die Truppenübungsplatze und die Naturschutzgebiete als Regionen ohne Wasserentnahme für das positive Gesamtergebnis im Heidekreis. Grundsätzlich sei eine regionale, kleinräumige Betrachtung unter Berücksichtigung der Allerregion und intensiver Beregnungsbereiche erfor-

Bezogen auf das gesamte Bundesland Niedersachsen rechnet das NLWKN im Wasserversorgungskonzept mit einem zusätzlichen Beregnungsbedarf von rund 54 Prozent bis 2030 (Basis 2015) und rund 136 Prozent bis 2050, während die übrigen Nutzungsgruppen ihren Bedarf weitgehend konstant halten. Begleitet wird diese Entwicklung landesweit von einer unterdurchschnittlichen Grundwasserneubildung und sinkenden Grundwasserständen im Gebietsmittel.

"Wir müssen den Umgang mit Wasser neu denken", sagte Harting, "früher wollte man den schnellen Abfluss des Regenwassers, heute will man den Niederschlag in der Fläche halten." Mit dem vorhandenen Wasser müsse man zudem klüger umgehen - und mehr Wasser sparen. Auch Landrat Jens Grote erklärte: "Wir brauchen eine wissenschaftliche Anleitung und müssen schlauer werden, wie wir mit dem Wasser umgehen können." In Bezug auf die Wasserentnahme der Landwirtschaft stellte der Landrat klar, dass die Feldberegnung behördlich klar reguliert sei. Das zur Verfügung stehende mengenmäßige Gesamtpotential werde nicht ausgereizt.

"Mir fehlen die Maßnahmen", lautete der Hinweis eines Zuhörers, der damit recht gut die Stimmung im Publikum traf. Eine Diskussion über die Wiederverwendung von Abflüssen aus Klärwerken, über die Anlage von Rückhaltebecken oder die Regulierung von Dränagen und Vorflutern blieb in Ansätzen stecken. "Das ist nicht so einfach und komplexer als gedacht", so der Re-

Die Herausforderungen der Feldberegnung aus Sicht eines Landwirts schilderte Ulrich Dralle aus Marklendorf (Heidekreis) in einem Pressegespräch in Bad Fallingbostel. Dralle bewirtschaftet 600 Hektar Acker mit einem hohen Hackfruchtanteil. Jährlich stehen 200 Hektar Kartoffeln in der Fruchtfolge. Auf den leichten Böden im Süden des Heidekreises mit teilweise nur 20 Bodenpunkten und unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen ist die Feldberegnung in allen Kulturen unverzichtbar. Dies gilt so Dralle - sowohl zur mengenmäßigen, aber auch zur qualitativen Absicherung seiner Ernten. Er regnet derzeit mit 15 Maschinen und versorgt 100 Prozent der Ackerfläche.

Die behördlich genehmigten Beregnungsmengen von 100 Millimeter (100 Liter je Quadratmeter bzw. 1.000 Kubikmeter je Hektar) reichen nach Dralles Erfahrungen bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Er beziffert die notwendige Regenmenge auf 250 Millimeter. Wie es weiter hieß, ergeben umfangreiche arbeitswirtschaftliche und finanzielle Belastungen aus den Vorschriften zur Beregnungspraxis. So müssen die Maschinen bei Temperaturen über 28 Grad und einer Windgeschwindigkeit über sechs auf der Beaufortskala abgeschaltet werden. Da das verfügbare Zeitfenster für die Beregnung dadurch verengt wird, benötigt Dralle mehr Maschinenkapazität für die Versorgung seiner Flächen. Auf 500.000 Euro veranschlagte er die Investitionskosten für die Nachrüstung von Maschinen und Brunnen.

Mehr als die ackerbaulichen Probleme drücken den Marklendorfer Landwirt die Anfeindungen aus Teilen der Bevölkerung. Er bedauert, dass man den Weg zur Behörde - zur Unteren Wasserbehörde - nimmt, um Unmut zu äußern und nicht das direkte Gespräch sucht. Dralle rechnet vor, dass ihn jeder Kubikmeter Beregnungswasser rund 26 Cent kostet. "Bei diesen Kosten würde kein Landwirt grundlos seine Kulturen beregnen", folgert er und wünscht sich von den Verbrauchern, dass sie die Notwendigkeit des Verfahrens anerkennen.

Hoffnungen in neue Technologien zur effizienteren Wassernutzung teilt Dralle nur bedingt. Die im Mittelmeerraum und in Dauerkulturen eingesetzte Tröpfchenbewässerung sei in Kulturen wie Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln oder Getreide nicht praxistauglich. Kreisregner, die mit geringem Druck arbeiten und im Vergleich zu den herkömmlichen Regenkanonen eine geringere Verdunstung aufweisen, seien ohne vorherige Flurbereinigung und Schaffung einer hindernisfreien Feldmark nicht realisierbar.

Trotzdem wirkt der Wettbewerb um die knapp werdende Ressource Wasser wie ein Innovationstreiber, das stelle auch Thomas Lucas, Geschäftsführer des Dachverbandes der Wasser- und Boden sowie Unterhaltungsverbände klar. Bei Konzepten zur Haltung von Niederschlagswasser in der Fläche sowie bei der Wasserrückführung muss es vorangehen, fordert er.

Weil immer wieder Irritationen über den Wasserverbrauch der Landwirtschaft im Heidekreis auftreten, stellte Lucas noch einmal die allgemeine Situation des Heidekreises bei der Bewirtschaftung des Grundwassers dar. Danach verfügt der Landkreis über ein Dargebot von rund 80 Millionen Kubikmetern. Einschließlich der neu genehmigten Kontingente sind für die Landwirtschaft 20 Millionen Kubikmeter genehmigt. Industrie und Trinkwasser verfügen über ebenfalls 20 Millionen Kubikmeter. Somit besteht laut Lucas eine Reserve von 40 Millionen Kubikmeter. Erklärungsbedarf bestand anlässlich des Pressegesprächs für die Tatsache, dass der Anteil des landwirtschaftlichen Wasserverbrauchs deutschlandweit bei zwei Prozent liegt - im Heidekreis aber bei etwa 50. Die Gründe liegen im geringen Grad der Industrialisierung, in der vergleichsweise dünnen Besiedelung, der Höhe der Ackerfläche und der geringen Wasser-Speicherfähigkeit der Böden.

Landvolk-Kreisvorsitzender Jochen Oestmann stellte klar: "Wir haben keinen geborenen Anspruch auf die Entnahme von Wasser zur Feldberegnung. Wenn wir über Entnahmerechte verfügen, dann verbindet sich damit eine besondere Verantwortung für den sparsamen Umgang mit dem entnommenen Grundwasser. Dass wir nach diesem Kodex handeln, muss auch nach außen sichtbar sein. Wenn optisch ein Missbrauch zu erkennen sein mag, dann müssen wir ihn abstellen - auch wenn es Geld kostet."

Rote Gebiete: Die Fünfte

Neuer Entwurf beschert böse Überraschungen

Lüneburger Heide (ccp). Als die derzeit aktuelle Kulisse für die "roten Gebiete" Mitte Februar 2023 in Kraft trat, war bereits klar, dass die Gültigkeit nur von kurzer Dauer sein würde. Schon für den Sommer 23 wurde ein neuer – der nunmehr fünfte – Entwurf angekündigt. Er ist veröffentlicht unter www.sla.niedersachsen.de/landentwicklung/LEA. Seit Anfang Juli befindet sich der Plan in der Verbandsanhörung.

Nach bisherigem Stand bleibt die Kulisse im Kreis Harburg relativ konstant. U.a. westlich von Rahmelsloh sind Flächen neu ausgewiesen worden.

Ganz anders im Kreis Heidekreis. Nördlich von Heber und westlich von Lünzen sind weitere Flächen dem roten Gebiet zugeordnet. Neuenkirchen/Ost, bisher eine rote Insel, wird nach dem neuen Entwurf in die große Kulisse von Soltau bis Visselhövede integriert. Im alten Südkreis von SFA haben die Planer die größten Eingriffe vorgenommen. Vormals grünes Gebiet entlang der Autobahn 7 um Dorfmark und Bad Fallingbsotel soll großflächig rot werden. Direkt im Anschluss daran erstreckt sich ein weiterer kompakter Sektor von Bomlitz über Walsrode/Nord bis nach Südkampen. Neue rote Inseln bilden sich nach dem Entwurf auch um die Gebiete Eickeloh, Schwarmstedt und Buchholz/Aller.

Ursache der umfangreichen Neuordnung ist die Tatsache, dass nicht nur der Ausweis erhöhter Nitratmengen in Messbrunnen zur Bestimmung roter Gebiete herangezogen wird. Auch grün testende Brunnen können zur Einreihung ins rote Gebiet führen. Das kann immer dann passieren, wenn ihre Filter in geologischen Schichten mit sehr geringem Sauerstoffgehalt liegen. Diese Schichten haben die Eigenschaft, das einsickernde Nitrat chemisch zu unschädlichem Luft-Stickstoff umzuwandeln, also zu denitrifizieren. In der Folge weisen diese Brunnen trotz hoher N-Einträge geringe Nitratwerte auf und sind "grün". Damit will die EU künftig Schluss machen und schreibt ein Analyseverfahren vor, das die Denitrifizierung mengenmäßig mitberücksichtigt und die abgebaute Nitrat-Konzentration auf den bisher gemessenen Nitratwert oben drauf schlägt. Dadurch werden viele "grüne" Messstellen künftig "rot".

"Die Ausweitung der 'roten Gebiete' in Niedersachsen bedeutet eine massive Ungleichbehandlung der hiesigen Landwirtinnen und Landwirte gegenüber europäischen Berufskollegen", erklärt Dr. Holger Hennies, Präsident des Niedersächsischen Landvolks. Er kritisiert, dass Niedersachsen jetzt erstmals nicht nur den Nitratgehalt an seinen Grundwassermessstellen in die Abgrenzung nitratbelasteter Gebiete einbezieht, sondern auch bereits durch natürliche Prozesse (Denitrifikation) im Grundwasser abgebautes Nitrat.

Hennies sieht die Bauern in mehrfacher Hinsicht benachteiligt, zum Beispiel durch ein wissenschaftlich nicht begründbares mathematisches Abgrenzungsverfahren, bei dem zusätzlich nur "hochgerechnete" Nitratgehalte eingehen, die unabhängig von den realen Verhältnissen in ganz Niedersachsen ein endliches, abnehmendes Nitratabbauvermögen des Bodens unterstellen.

Nach Auffassung des Landvolks gibt es keine entsprechende Vorgabe der EU-Nitratrichtlinie. Dieses Vorgehen sei vielmehr durch die EU-Kommission im Rahmen des EU-Vertragsverletzungsverfahrens gegen Deutschland erzwun-

Umverteilung bei Ökoregelungen

Ausschöpfung der Mittel nur zu 65 Prozent

Lüneburger Heide (ccp). Die als Ökoregelungen oder Eco-Schemes bezeichneten Programme der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) haben in der Landwirtschaft nur eine begrenzte Akzeptanz gefunden. Für diese einjährig zu honorierenden Umweltmaßnahmen stehen pro Jahr etwa eine Milliarde Euro zur Verfügung. Tatsächlich wurden nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums im Jahr 2023 aber nur 619 Millionen Euro abgerufen. Die nicht ausgeschöpften Mittel werden voraussichtlich umverteilt. Nach derzeitigem Informationsstand werden die bestehenden Prämien auf 130 Prozent ihres Wertes aufgestockt. Die vielfältige Fruchtfolge (ÖR 2) würde dann nicht mit 45 Euro, sondern mit 58,50 Euro Der verbleibende Rest könnte laut Gesetzgebung auf die Direktzahlungen verteilt werden. Eine Aufstockung um zehn Prozent wäre zulässig. Die genaue Verteilung der Mittel ist derzeit aber noch unklar.

Flächenmäßig am meisten gefragt bei den Ökoregelungen ist der Anbau vielfältiger Kulturen mit 1.73 Millionen Hektar. Aber selbst diese Maßnahme ist lediglich zu 65 Prozent gebucht. Mehr Antragsteller als erwartet entschieden sich für ÖR 5: Mindestens vier Kennarten auf Dauergrünland (1,16 Millionen Hektar) (siehe auch Seite 7).

ÖR 3 "Agroforst" verzeichnete deutschlandweit nur 67 Antragsteller (51 Hektar). Auch für Blühstreifen konnten sich nur wenige Antragsteller begeistern, die Inanspruchnahme der Mittel liegt bei ein Prozent.

Gewinne treiben Inflation Landlust wieder ganz zu Hause lfo-Institut: Preissteigerungen nicht nur Folge erhöhter Kosten Lüneburger Heide (lv). Nicht nur

Landwirtschaftsverlag Münster übernimmt / RTL verkauft

Lüneburger Heide (ccp). Die Zeitschrift Landlust gehört jetzt wieder vollständig dem Landwirtschaftsverlag Münster. Dort erschien Landlust zum ersten Mal im Oktober 2005. Elf Jahre später wurde das Magazin in die Deutsche Medien-Manufaktur (DMM), einem Joint Venture des Landwirtschaftsverlages Münster mit Gruner + Jahr, eingegliedert. 2021 übernahm der Fernsehsender RTL das Magazingeschäft von Gru-

Dem folgenden Umbau fielen Titel wie "Barbara" und verschiedene Brigitte- und GEO-Ableger zum Opfer. Den

50-prozentigen Anteil an der DMM kaufte der Landwirtschaftsverlag komplett zurück. "Mit Landlust und Co. wird es erfolgreich weitergehen", heißt es jetzt seitens des Landwirtschaftsver-

Im 4. Quartal 2011 verkauften Exemplaren zum ersten Mal den Stern.

überholte Landlust mit 886.355 Der Trendforscher

Peter Wippermann führte diesen Erfolg auf die Sehnsüchte der Menschen zurück: "Wenn man sich klarmacht,

dass diese Zeitschrift - die aus einem landwirtschaftlichen Verlag kommt und keinerlei News-Wert besitzt, sondern von verschwundenen Traditionen berichtet und die Natur mystifiziert eine höhere

Auflage hat als die einst größte Illustrierte Stern, dann bekommt man ungefähre Ahnung davon, wovon die Menschen in Deutschland träumen."

Chefredakteurin ist seit Juni 2020 Sinja Schütte. Ihre Vorgängerin war Ute

Frieling-Huchzermeyer.

"Einige Unternehmen konnten im vergangenen Jahr ihre Gewinnmargen aufgrund der kräftigen Nachfrage in

die Verteuerung von Rohstoffen

und Energie ist in Deutschland für

die hohe Inflation verantwortlich.

Zweitwichtigster Preistreiber waren

im Jahr 2022 gestiegene Gewinne,

meldet das Ifo-Institut aus Mün-

chen. Dessen Berechnungen zufol-

ge sind 5,7 Prozentpunkte der um

8,3 Prozent gestiegenen Preise auf

die Verteuerung von Vorprodukten,

Energie und Rohstoffen zurückzu-

führen - und 1,4 Prozentpunkte auf

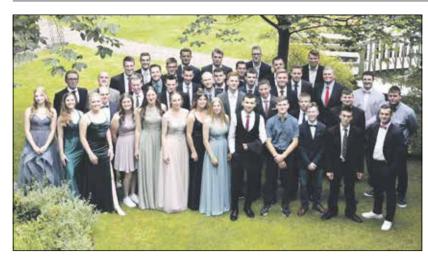
gestiegene Gewinne. Nur o,6 Pro-

zentpunkte trugen demnach höhere

Löhne zur Teuerung bei.

vielen konsumnahmen Bereichen ausweiten", hieß es in der Ifo-Analyse. Eine Lohn-Preis-Spirale sei indes ausgeblieben. Teurere Vorprodukte wie Düngemittel trieben die Preise insbesondere in der Landwirtschaft (14.0 Prozentpunkte des Preisanstiegs von plus 34,2 Prozent). Auf der anderen Seite wird auch festgestellt, dass in der Landwirtschaft die steigenden Gewinne mit 10,1 Prozentpunkten den Preisanstieg überdurchschnittlich stark beförderten.

Beim Bau trugen steigende Gewinne 6,5 Prozentpunkte, beim Grundstücksund Wohnungswesen 3,2 Prozentpunkte und bei Handel, Verkehr und Gastgewerbe 2,6 Prozentpunkte zum Preisanstieg bei.



Ihr letztes Ausbildungsjahr auf Betrieben im Kreis Harburg oder im Heidekreis absolvierten: Katharina Bade (Ausbildungsbetrieb: Biohof Eilte GbR), Jonte Dittmer (Becker, Reddingen), Tim-Benedikt Alm (Michaelis, Woltem), Fabian Brekeller (Eggers, Deimern), Luca Anthony Rüh (Masuth GbR, Todtshorn), Patricia Noelia Skripczuk (Fritz KG, Köningsmoor), Tjark Spellerberg (Precht Bio GbR, Frielingen), Hauke Wiegers (Hinze, Wulmstorf),

Abschied auch für **Henning Bentz**

Freisprechung der Rotenburger Auszubildenden

Mulmshorn (sie). Wohl kaum ein anderes Lokal hat so viele junge Landwirte ins Berufsleben entlassen wie der Heidejäger in Mulmshorn. In diesem Jahr waren es 49 Landwirte und Werker, die auf der traditionsreichen Freisprechungsfeier ihre Urkunden erhielten. Auch das Landvolk freute sich über den qualifizierten Nachwuchs: "Das Interesse von jungen Menschen an der landwirtschaftlichen Ausbildung ist nach wie vor sehr groß. Davon können andere Branchen nur träumen", erklärte der Rotenburger Kreislandwirt und Vorsitzender des Landvolks Rotenburg-Verden, Christian Intemann. "Der Abwechslungsreichtum und die Arbeit mit und in der Natur sind es, die den Beruf trotz der harten Arbeit so reizvoll machen", berichten die Absolventen. Vielseitig sind auch die beruflichen Perspektiven nach der Ausbildung, ob in der Tierhaltung, auf dem Acker oder in der Weiterbildung im Rahmen der Fachschule, der Meiserschule oder eines Studiums.

Doch ganz unabhängig vom individuellen Weg der Absolventen gibt es Herausforderungen, denen sich die gesamte Branche stellen muss. In vielen zeitrelevanten Fragen kommt der Landwirtschaft derzeit eine Schlüsselrolle zu. Dies weiß auch Henning Bentz, der in diesem Jahr nach 35 Jahren als Lehrkraft für Agrarwirtschaft an den Berufsbildende Schulen Rotenburg in den Ruhestand geht: "Neben der Hauptaufgabe der Nahrungsmittelerzeugung gilt es, sich auch der Frage zu widmen, wie wir in der Agrarbranche langfristig mit Wasser, Böden und Luft umgehen werden." Darüber hinaus sei es heutzutage eine wichtige Aufgabe, die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstandes positiv zu prägen, so Intemann: "Hier sind wir zukünftig alle gefragt, aufzuzeigen was wir in der Landwirtschaft alles leisten, nicht nur für die Ernährungssicherheit, sondern auch für die Artenvielfalt und den Klimaschutz", ermuntert Bentz den Branchennachwuchs. Es gelte, offen mit der Gesellschaft in den Dialog zu treten. Carsten Schnakenberg, zweiter Vizepräsident des Bremischen Landwirtschaftsverbandes, appelliert zudem an die jungen Landwirte: "Egal ob im Gemeinderat, in der Feuerwehr oder in der Dorfgemeinschaft, bringt euch mit euren Ideen und Anregungen in die Gesellschaft ein und gestaltet die Zukunft aktiv mit!"

Lena Hoops aus Bötersen, Tom Lohmann aus Marklendorf und Johann Müller-Scheeßel aus Scheeßel erhielten viel Applaus für ihre Abschlussrede. Gemeinsam blickten die drei auf eine lehrreiche, herausfordernde aber insgesamt sehr schöne und vor allem prägende Zeit zurück und bedankten sich hierfür bei ihren Lehrkräften, ihrem Ausbildungsberater Bernd Helms und natürlich ihren Ausbildungsbetrieben. Eine besondere Leistung erbrachte Katharina Bade aus Wennigsen, die mit einem Notendurchschnitt von 1,2 als Jahrgangsbeste abschloss. Ihre Ausbildungsbetriebe waren Jens Harstick in Eime und die Biohof Eilte GbR in Eilte. Direkt gefolgt von Lena Hoops, die mit einer 1,3 abschloss. Sie absolvierte Ihre Ausbildung bei der Neumann GbR in Riekenbostel und dem Hof Brunckhorst in Vahlde. Eine außergewöhnliche Leistung erbrachten zudem Patricia Noelia Skripczuk, Andrea Soledad Steffens und Yokubjon Tursunov, die ihre Heimat in Argentinien und Usbekistan verließen um hier ihre Ausbildung zu absolvieren, was Ihnen allen trotz der Herausforderung durch die Fremdsprache hervorragend gelang.

Freisprechungen im Wandel der Zeit

"Lehrjahre sind keine Herrenjahre" hieß es früher. Hat das jemals gestimmt? Manch ehemaliger Stift blickt versonnen auf diese Zeiten zurück - und möchte die Jahre gegen den Chefposten nicht tauschen.

Heute gibt es im offiziellen Sprachgebrauch weder Lehrlinge noch Lehrherren. Das hierarchische Gefälle hat sich geglättet und man begegnet sich mit dem "Du". Wie lange wird der Begriff "Freisprechung" noch gebräuchlich sein?

In seinem Amt als Kreislandwirt pflegte Heiner Beermann den jungen Berufskollegen zu raten: "Wenn Sie einmal eine helfende Hand brauchen, dann gucken Sie an das Ende Ihrer Arme. Niemand schuldet Ihnen die Erfüllung Ihrer Träume."

Unvergessen ist der Appell von Sonja Kornblum, die vor etwa zehn Jahren als Ausbildungsberaterin zu Mut und Tatkraft aufrief. Sie zitierte Julia Engelmann mit den Zeilen: Eines Tages, Baby,

Da werden wir alt sein,

Oh, Baby, werden wir alt sein, Und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.

Also, los! Schreiben wir Geschichten, die wir später gern erzählen!

Und eines Tages, Baby, da werden wir alt sein,

Ohh, Baby, werden wir alt sein, Und an all die Geschichten denken, die für immer unsere sind.

In diesem Jahr würdigte Kreislandwirt Jochen Oestmann den beruflichen Nachwuchs mit den Worten:

"Deutschland hat international viele Spitzenplätze verloren – aber nicht in der landwirtschaftlichen Ausbildung da sind wir weltweit ganz vorn."

Acht Einser-Abschlüsse sind einmalig

Sehr gute Leistungen bei Freisprechung in Celle gewürdigt

Celle (ch/ccp). Mit acht Einser-Abschlüssen sind die Abschlussprüfungen zum Landwirt im Bezirk Celle/Fallingbostel außergewöhnlich gut ausgefallen. Selbst gestandene Prüfer bemerkten voller Respekt, neues Wissen aus den Gesprächen im Praxisteil mitgenommen zu haben. erhielten Insgesamt auf der Freisprechung im Heidehof Ahnsbeck (Kreis Celle) 39 junge Kollegen Kolleginnen ihre Urkunden.

Erstaunlich ist das Ergebnis auch vor dem Hintergrund der letztjährigen Noten. Damals

hatte die Landwirtschaftskammer für den Bereich der Bezirksstelle Uelzen ein unterdurchschnittliches Abschneiden festgestellt. Von 77 Kandidaten erreichten elf das Prüfungsziel nicht. Das zweite Ausbildungsjahr, das der Prüfungsjahrgang 2022 noch komplett im Distanzunterricht erlebte, könnte zu diesem Ergebnis beigetragen haben. Vielleicht hat das Aufleben des Präsenzunterrichts für alle Beteiligten einen Motivationsschub gegeben.

Lob gab es bei der Freisprechung in Ahnsbeck für das Kollegium der Albrecht-Thaer-Schule. Klassenlehrerin Alina Braun sowie die weiteren Lehrkräfte erhielten von ihren ehemaligen Schülern viel Beifall. Den guten Ruf der Thaer- Schule unterstreicht die Tatsache, dass ihr Einzugsgebiet nicht nur auf die Kreise Celle und Heidekreis beschränkt blieb, sondern Auszubildende auch aus den Landkreisen Nienburg, Harburg, Gifhorn, Lüchow-Dannenberg, Uelzen, Hannover und Wolfenbüttel vertreten waren.

Auch der Verein der ehemaligen Landwirtschaftsschüler Soltau, der Arbeitskreis junger Landwirte im Heidekreis, die DEULA Nienburg und die Raiffeisen

Centralheide haben mit ihren Prüfungsvorbereitungen zum guten Abschneiden des Jahrgangs beigetragen. Ein besonderer Dank ging an die Betriebe Theeshof Milch, Renk GbR, Cord Rüther, Hohls Becklingen GbR und die Niemann Milch GbR, auf denen die Fortbildungen stattfanden. Ausbildungsberaterin Corinna Hambruch würdigte das Engagement der Ausbilder sowie jener Betriebe, die Zeit und Ausstattung für die praktischen Prüfungen zur Verfügung stellten. Im Pflanzenbau waren das der Biohof Eilte sowie die Familien Heuer in Wietze, Schütze in Eschede und Buhr in Grebshorn.

Die Prüfungen in der Tierproduktion wurden auf den Betrieben Hammann in Hagen, Schweppe-Evers in Kirchboitzen, Santelmanns in Nordburg und beim Milchhof Hambruch GbR in Vierde durchgeführt.

Jochen Oestmann, Kreislandwirt aus dem Heidekreis, appellierte in seinem Schlusswort an die jungen Kolleginnen und Kollegen, neugierig, skeptisch, fleißig und heimatverbunden zu bleiben. "Nur wer weiß, wo er herkommt, weiß wo er hin will", so Oestmann. Er riet den Absolventen, den eigenen Dunstkreis auch mal zu verlassen und lobte den Rahmen der Freisprechungsfeier. dies sei in anderen Branchen leider oft nicht mehr üblich. Auch habe Deutschland in vielen Bereichen seine internationale Spitzenposition verloren - in der landwirtschaftlichen Ausbildung sei man aber weltweit ganz vorn.

Wie im Vorjahr besuchten neun Auszubildende von Lehrhöfen aus dem Heidekreis und dem Kreis Harburg die Celller Berufsschule und legten erfolgreich ihre Prüfungen ab. Es sind: Jannes Becker (Ausbildungsbetrieb: Biohof Eilte GbR, Eilte), Ole Peterson (Johannmeyer GbR, Düshorn), Hannah Baden (Baden, Vahlzen), Lucas Baden (Hagen, Bispingen), Tilman Breithaupt (Bockelmann, Bispingen), Jonas Dageförde (Lührshof GbR, Lührsbockel), Eske Eggers (Helmke GbR, Fulde), Jelte Karlstedt (Masuth GbR, Otter), Natalia Schardong (Betram, Riepe). Eske Eggers gehörte zu den acht Einser-Prüflingen unter den Celler Absolventen, die anlässlich der Freisprechung besonders ausgezeichnet wurden. Prüfungsbester war Cornelius von Eller-Eberstein vom Ausbildungsbetrieb Sven Klingemann (Region Hannover). Er hatte bereits am Berufswettbewerb der Landjugend erfolgreich teilgenommen und beim Bundesentscheid den zweiten Platz belegt.



Demokratie leben – Image fördern

Freisprechung für 23 junge Landwirtinnen und Landwirte in Brietlingen

Lüneburger Heide (lwk). Der 20. Juli war ein ganz besonderer Tag für 23 junge Menschen aus den Landkreisen Lüneburg und Harburg. Sie wurden freigesprochen und dürfen sich nun Landwirt bzw. Landwirtin nennen. Die Landwirtschaftskammer hatte zu der Freisprechung eingeladen.

Martin Peters, Kreislandwirt für den Landkreis Harburg, bedankte sich bei Prüfern, Ausbildungsbetrieben und Berufsschule und freute sich mit den Absolventen. "Es ist jedes Jahr wieder eine Ehre, die Urkunden überreichen zu dürfen.

Auch für Jens Wischmann steht jede Freisprechungsfeier für einen feierlichen Abschluss der Ausbildung. "Für viele stellt die Ausbildung den Start in einen Lebensabschnitt neuen dar, mit vielen Veränderungen und mehr Freiheit", so der Kreislandwirt für den Landkreis Lüneburg. Diese Freiheit werde allerdings in der Landwirtschaft immer mehr eingeschränkt. Aus diesem Grund forderte er die Junglandwirte auf, die Demokratie zu leben und sich in Berufsverbänden, lokal oder auch höheren politischen Ämtern zu engagieren. Die Entscheidung, Landwirt zu werden, sei richtig, der

Beruf motiviert und bringt Freude! Im Anschluss bekamen die Absolventen unter großem Applaus ihre Urkunden und Abschlusszeugnisse, und die Jahrgansbesten wurden geehrt. Zwei Kan-

didaten schlossen die Prüfung mit sehr

gut ab, acht Mal gab es die Note 2, zehn

Mal die 3 und drei Mal die Note 4. Die Klassen nutzten die Gelegenheit, sich bei Lehrern und Ausbildungsberater zu bedanken.

Im Schlusswort von Martin Peters hieß es: "Um die Zukunft des Berufes ist mir nicht bange". Er rief die 23 jungen Kolleginnen und Kollegen auf, sich fortzubilden und das Image des Berufes zu verbessern.

Im Kreis Harburg oder im Heidekreis absolvierten ihr letzes Ausbildungsjahr: Christian Bullermann (Ausbilder: Augustin, Wennerstorf), Levin Neumann (Rieckmann, Rottorf), Leonie Otte (Homann, Oldershausen), Tamino Predöhl-Kastens (Blecken, Hunden), Lernnart Flügge (Cordes, Pattensen), Inka Dittmer (Blecken, Hunden), Mirko Suderburg (Hartig, Bispingen) und Kim Moritz Schäfer (Cohrs, Volkwardingen).



Von links nach rechts: Levin Neumann (Melkhoff Rieckmann KG), Tim Cohrs (Anja Siemers), Kjell Schulz (Gutsverwaltung Gülzow), Kim Moritz Schäfer (Christian Cohrs), Lennart Flügge (Cordes GbR), Christian Bullermann (Andreas Augustin), Mirko Suderburg (Steffen Hartig), Tamino Predöhl-Kastens (Karl-Dietmar Blecken), Leonie Otte (Jan Homann), Jan-Hermann Peters (Mathias Peters), Inka Dittmer (Karl-Dietmar Blecken), Jasmin Deegen-Miest (Berufsschullehrerin), Björn Lühders (Ausbildungsberater), Martin Peters (Kreislandwirt Harburg).

Mut und Weitblick bewiesen

100 Jahre Landvolkhaus in Buchholz / Ein Verband stellt sich vor

Buchholz (dr). Im Vergleich zu den gegenwärtigen Preissteigerungen litten die Menschen im Krisenjahr 1923 während der Hyperinflation unter noch radikaleren, tagtäglichen Geldentwertungen. Vor diesem Hintergrund ist die Grundsteinlegung des Landvolkhauses in Buchholz in diesem Krisenjahr umso beeindruckender: Ein Zeichen für den Mut und Optimismus der Landwirtinnen und Landwirte vor genau 100 Jahren.

Dieser Weitblick und Mut war nun der Anlass für die Jubiläumsfeier am 07. Juli 2023 für das denkmalgeschützte Gebäude am Ortseingang von Buchholz. Geladene Gästen aus Politik und Landwirtschaft, Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten bei strahlendem Sonnenschein das Jubiläum, informierten sich über die Historie des Hauses sowie an mehreren Ständen über weitere aktuelle Themen aus der Landwirtschaft.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Wilhelm Neven und den Geschäftsführer Werner Maß ergriff die stellvertretende Landrätin Nadja Weippert das Wort und eröffnete ihre Rede mit dem Zitat: "Bauer sein, das ist kein Job, sondern eine Aufgabe. Bauern denken in Generationen". Dieses Denken in Generation darf man voraussetzen – denn das Landvolkhaus war für damalige Verhältnisse sehr groß dimensioniert.

So teilten sich die Landwirte die gut

1.000 Quadratmeter Grundfläche direkt nach Fertigstellung des Gebäudes zunächst mit der Sparkasse und ab 1947 mit dem Finanzamt – letzteres wird von einigen auch heute noch am Standort Am Langen Sal 1 vermutet. Das dunkle Kapitel der deutschen Vergangenheit machte auch vor dem Landvolkhaus keinen Halt: Von 1933 bis 1945 wurde das damalige Landbundhaus vom nationalsozialistischen Reichsnährstand

Mit der Umbenennung in Landvolkhaus im Jahre 1948 zog dann glücklicherweise wieder ein neuer Geist in die Mauern ein und das Denken in Generationen aus der Gründungszeit zahlte sich aus: Aktuell finden nach der umfassenden Sanierung im Jahr 2019 alle

Mitarbeitenden des Landvolkes 70 moderne Arbeitsplätze in dem Traditionshaus vor

Hier wird sich jeden Tag für die Zukunftsfähigkeit einer modernen und anpassungsfähigen Landwirtschaft eingesetzt. Denn die Landwirtschaft hat wie kaum ein anderer Sektor in den vergangenen Jahrzehnten eine rasante Entwicklung hingelegt und befindet sich auch aktuell in einem starken Wandel: Klimaveränderungen, Natur- und Umweltschutz, Energiegewinnung, Ernährungssicherheit, die Digitalisierung sowie der Einsatz von innovativer Technik bis hin zur künstlichen Intelligenz fordern von den Landwirten innovative Lösungen und Anpassungsstrategien.

Für den Landkreis Harburg bleibt die Landwirtschaft auch in naher Zukunft einer der wichtigsten Wirtschaftszweige: Knapp die Hälfte des Kreisgebiets wird landwirtschaftlich genutzt. Gut 5.800 Menschen sind in der Landwirtschaft tätig.

Damit das so bleibt, werden sich die Mitarbeitenden des Landvolkes Kreisverband Lüneburger Heide auch weiterhin mit viel Weitblick und Mut für



Landvolk-Vorsitzender Wilhelm Neven begrüßt die Gäste. Foto: DR

die Belange und Interessen der Mitglieder einsetzen. Denn schon die damalige Grundsteinlegung im Jahre 1923 hat bewiesen, dass Krisen auch Chancen sein können, wenn man den Veränderungen mit Mut und Innovationskraft begegnet.

Landvolk bei Ausschreibung erfolgreich

Beratung kann künftig durch EU-Mittel gefördert werden

Lüneburger Heide (bb). Mit finanziellen Mitteln der EU aus dem ELER-Fonds unterstützen das Land Niedersachsen, die Freie Hansestadt Bremen und die Hansestadt Hamburg Beratungsunternehmen der Landwirtschaft mit einer Förderung. Im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens für diese einzelbetriebliche Beratungsförderung im Förderprogramm KLARA (Klima, Landwirtschaft, Artenvielfalt, regionale Akteure) hat das Landvolk Lüneburger Heide einen Zuschlag erhalten. Im Zeitraum von 2023 bis 2026 können acht verschiedene Themenbereiche mit einer Förderung von 80 bis 100 Prozent der Beratungsleistung für unsere Landvolkmitglieder angeboten werden.

Zu förderfähigen einzelbetrieblichen Beratungsleistungen, welche für die landwirtschaftlichen Betriebe angeboten werden, gehören Themen, wie die GAP-Reform (Einbeziehung eines Nachhaltigkeitschecks), Artenvielfalt, Biodiversität, Verbesserung der Nachhaltigkeit in Pflanzenbau und Tierhaltung, Umstellung auf ökologische Erzeugung, Erstellung von Klimabilanzen oder auch Beratung zur betrieblichen und privaten Risikovorsorge/Absicherung und Generationswechsel. Wichtig dabei ist, dass nur Leistungen gefördert werden, welche über das aktuelle Dienstleistungsangebot hinausgehen.

Ziel des Förderprogrammes ist es, sich mit Themen zu befassen, die heute und zukünftig eine noch größere Rolle spielen werden. In der Beratung bieten sich dabei z. B. Nachhaltigkeits- und Biodiversitätschecks und CO₂-Bilanzierung an, um den aktuellen Stand auf dem Betrieb aufzunehmen und mögliche Potenziale aufzudecken. Auch Wasserhaushalt (Beregnungstechnik), Energieeffizienz (Eigenstromerzeugung und Nutzung, Wärmedämmung), Nährstoffmanagement (Humusaufbau und -erhalt, verbesserte Nährstoffausnutzung), Digitalisierung in der Tierhaltung und im Pflanzenbau sind förderfähige Bereiche. Ein weiterer wichtiger Themenbereich ist die Sozioökonomie, Risikovorsorge und Absicherung. Darin enthalten sind betriebliche Umstrukturierungen, Diversifizierung, Vermögens- und Einkommenssicherung, soziale Absicherung, Risiko- und Liquiditätsmanagement, sowie Beratungen rund um den Generationswechsel, wie Hofübergaben. Die Förderung wird für nachgewiesene und dokumentierte Beratung an den Beratungsdienstleister ausgezahlt. Die teilnehmenden Betriebe müssen lediglich den Eigenanteil von maximal 20 Prozent der Beratungsleistung und die anfallende MwSt. zahlen. Pro Betrieb müssen mindestens 200 Euro und können maximal 1.500 Euro Förderung gewährt werden.

Beispielrechnung:

Beratungsthema mit 100 % Förderung: 2 Std. x 90 Euro/Std. = **180 Euro** Eigenanteil für Betrieb: 0 Euro

Beratungsthema mit 80 % Förderung: 6 Std. x 90 Euro/Std. = **540 Euro** Eigenanteil für Betrieb: 108 Euro

Summe Netto = **720 Euro**Eigenanteil für Betrieb: 108 Euro

+ 19 % MwSt. = **136,80 Euro** Summe Brutto = **856,80 Euro**

In der Beispielrechnung muss der Betrieb den Eigenanteil von 108 Euro und die Mehrwertsteuer mit 136,80 Euro, in Summe 244,80 Euro selbst zahlen. Der Restbetrag in Höhe von 612 Euro an Förderung wird an den Beratungsanbieter ausgezahlt.

Zur Dokumentation gehört unter anderem ein Beratungsprotokoll, welches für den jeweiligen Betrieb mit Beratungsinhalten und Empfehlungen erstellt und ausgehändigt wird. Ein Vorteil an der Teilnahme der Beratung ist zudem, dass zwei Zusatzpunkte beim Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) für den Betrieb anerkannt werden können.

Um die Beratungsförderung durchzuführen, müssen Beratungsunternehmen und -kräfte unter anderem mehrjährige Berufserfahrung und Qualifikationen in einzelnen Themenbereichen nachweisen. Für die Anerkennung ist die Teilnahme an zugelassenen Fortbildungsveranstaltungen notwendig. Das Landvolk Lüneburger Heide hat mehrere Beratungskräfte zugelassen und wird weitere zulassen, wenn die Voraussetzungen dafür erfüllt sind. In Niedersachsen haben 33 Beratungsunternehmen einen Zuwendungsbescheid erhalten.

Sollte Interesse an einer förderfähigen Beratung zu einzelnen Themenbereichen bestehen, melden Sie sich gerne bei Björn Bellmann vom Landvolk Lüneburger Heide.



Das Landbundhaus – historisches Foto von 1923.



Auf den Spuren der Benediktiner

Pflanzenextrakt auch im Ackerbau bewährt / Benefelder Unternehmen weltweit erfolgreich

Benefeld (ccp). Pflanzen können sich gegen unliebsame Konkurrenten wehren. Populäres Beispiel ist die Walnuss. Ein aus ihren Blättern abgesonderter Wirkstoff wird durch Regen in den Boden gewaschen und entwickelt sich dort zu einer keimhemmenden Substanz. Auf diese Weise hält der Baum lästige Rivalen auf Distanz.

Es gibt aber auch Mechanismen, die in umgekehrter Weise funktionieren. So können Pflanzen bestimmt Extrakte produzieren, die positive Effekte auf ihre Nachbarschaft ausüben. Genau dieses Prinzip erforscht das Benefelder Unternehmen Agraforum GmbH. "Wir bauen Wildpflanzen an und extrahieren natürliche Inhaltsstoffe, die anderen Pflanzen erhöhte Widerstandsfähigkeit und Ertragsleistung verleihen", erläutern die Geschäftsführer Christian Weiß und Dr. Thomas Hüster.

Die Idee ist nicht neu. Die Ursprünge der Unternehmensgruppe gehen zurück auf die späten 1980er Jahre. Damals begannen Gudrun und Horst Polus, sich intensiv mit den Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und ihren Nachbarpflanzen zu befassen. Dabei stießen die gelernte Chemikerin und der passionierte Forscher auf Erkenntnisse der Benediktinermönche. Diese hatten in ihren Klostergärten herausgefunden, dass ein Extrakt aus dem Samen der Pechnelke wie ein Wachstumsförderer auf andere Pflanzen wirkt. Das Ehepaar Polus führte diese Forschung fort und fand heraus, welche Bedeutung die Artenvielfalt für ein gesundes Pflanzenleben hat.

Allelopathie nennen Wissenschaftler die Wechselwirkungen, die zwischen Pflanzen bei Abgabe von freigesetzten Substanzen entstehen. Hüster hat bereits seine Doktorarbeit über dieses Thema geschrieben und seit 20 Jahren entschlüsselt er mit seinem Team die in der Natur verborgenen Rezepte. Inzwischen sind mehr als 3.000 Pflanzen getestet und Pflanzenstärkungsmittel daraus entwickelt worden. "Richtig extrahiert, ergeben sich Stoffe, die sich positiv auf das Pflanzenwachstum aus-

wirken", sagt Geschäftsführer Thomas Hüster. "Zudem erhalten viele Stoffwechselprozesse, die in Kulturpflanzen aufgrund züchterischer Eingriffe nicht mehr aktiv sind, neue Impulse." Gefragt sind die Produkte in allen Teilen der Welt.

Angebaut wird der pflanzliche Rohstoff in Deutschland. Sorgfältig gehütet lagert die Rohware in der obersten Ebene des Benefelder Regallagers. "Unser Goldschatz", erklärt Weiß. Die Aufbereitung erfolgt gleich nebenan. In dem vor wenigen Wochen erweiterten Betriebsgebäude steht eine Vielzahl von Trommeln, in denen das Extrakt mit einem Trägerstoff gemischt wird. Jedes Empfängerland, jede Zielkultur hat ihre eigene Rezeptur. Fertig verpackt, gehen die Produkte in alle Welt. China, USA Südafrika, Spanien und Türkei gehören zu den größten Empfängerländern. Südafrika hat dabei eine Sonderstellung, denn aufgrund günstiger Standortfaktoren unterhält Agrarforum hier sein Forschungs- und Entwicklungszentrum mit etwa 20 Mitarbeitern.

Das Hauptprodukt des Unternehmens wird unter dem Handelsnamen Com-Cat vertrieben. Eingesetzt wird es in allen großen Kulturen: Reis, Mais, Soja, Baumwolle, Erdnüsse, Getreide, Obst und Gemüse. Auf über acht Millionen Hektar beziffert die Geschäftsführung die versorgte Fläche. Die Ausbringung des löslichen Pulvers erfolgt mit einer Feldspritze entweder solo oder als Mischpartner.

Nur etwa 3 Prozent der Ware wird in Deutschland verkauft. Die Anfrage beim örtlichen Landhandel und bei den Warengenossenschaften nach Produkten von Agraforum blieb erfolglos. Warum ist Deutschland ein (fast) weißer Flecken im Marketing-Konzept des Unternehmens?

Die Begründung klingt wie ein Kompliment an die deutsche Landwirtschaft. Pflanzenstärkungsmittel spielen ihr Potential immer dann am besten aus, wenn die Bedingungen nicht optimal sind. So sind Standorte mit besonderen Stressfaktoren wie

Hitze, Kälte, Trockenheit, mangelhafter Bearbeitung oder schlechter Nährstoffversorgung am dankbarsten für eine Stärkung der Widerstandskraft. Sie sind daher prädestiniert für den Einsatz von ComCat. "Deutschland gehört jedoch zu den Ländern, in denen das Pflanzenpotential bereits in weit überdurchschnittlichem Maß ausgenutzt wird", erklärt Hüster. Die besondere Regulatorik in diesem Land ist ein weiteres Argument, Produktentwicklung und Absatzmärkte in anderen Regionen zu suchen.

Die Zukunftschancen im Inland sieht er allerdings positiv. 30 bis 50 Prozent der chemisch-synthetischen Substanzen im Pflanzenschutz stehen nach seiner Einschätzung auf dem Index. Um die Lücke zu schließen, werden Pflanzenextrakte aus Wildkräutern ihren Beitrag liefern können.

Mit der Ausweisung der Roten Gebiete und der Einschränkung der Düngung ergeben sich weitere Notwendigkeiten, den Pflanzen auf natürlichem Wege mehr Widerstandskraft zu verleihen. Nicht zuletzt die erhöhte Sensibilität der Verbraucher spricht – so Hüsterfür den vermehrten Einsatz natürlicher Produkte im Pflanzenbau.

Nicht ohne Stolz präsentiert man in Benefeld ein Produkt aus dem Innovationsprogramm Mittelstand. Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts konnte das erste Fungizid vorgestellt werden, das aus biologischer Produktion und biologischem Ursprung stammt. Das Fungizid mit dem Handelsnamen Agabio wurde aus der Afrikanischen

Das weiße Niedersachsenross als Symbol für den niedersächsischen Außenwirtschaftspreis 2022 präsentiert Geschäftsführer Dr. Thoma Hüster. Zum Leitungsgremium der Agraforum GmbH gehören weiterhin Diplomkaufmann Christian Weiß (I.) und Gartenbau-Ingenieur Johannes Schüchen.

Schmucklilie hergestellt und ist das erste in der ökologischen Landwirtschaft einsetzbare Fungizid. Die primären Einsatzgebiete für Agabio liegen in der Produktion von Weintrauben, Zitrusfrüchte und Kartoffeln.

Neben dem Engagement im Ackerbau ist Agraforum auch im Bereich Haus und Garten aktiv. Unter dem Namen lucky plant wird ein Wirkstoffkomplex angeboten, der in Zierpflanzen sowie in selbst angebautem Obst und Gemüse Verwendung findet. Ausgebracht wird er mit dem Gießwasser. In der Fernsehshow Höhle des Löwen konnte das Konzept derart überzeugend vorgestellt werden, dass sich spontan ein Investor fand.

Eine besondere Würdigung erhielt das Agraforum auf der Hannover-Messe 2022. Wegen seiner erfolgreichen internationalen Aktivitäten wurde dem Team der niedersächsische Außenwirtschaftspreis verliehen.

Nur Ausreißen hilft

Jakobskreuzkraut weiter auf dem Vormarsch

Lüneburger Heide (aki). Es steht zurzeit in leuchtend gelber Blüte und ist wunderschön anzusehen, doch dabei hoch giftig – das Jakobskreuzkraut! Seit Jahren warnt Siegfried Kusel aus Visselhövede eindringlich vor dem giftigen Kraut. "Es gehört zu den giftigsten Pflanzen und kann schwere Leberschädigungen hervorrufen." Leider hat die Warnung wenig bewirkt. So findet sich eine große Ansammlung des giftigen Krauts inmitten einer Pferdeweide! "Die Pferde selbst gehen da nicht ran. Doch das Gift gelangt ins Futter", warnt der Pferdezüchter und Kutschlehrer Siegfried Kusel. Was der 82-Jährige nicht verstehen kann: "Es wächst sogar in einigen Gärten! Hier sind besonders Kinder in Gefahr, die diese vermeintlichen "Blumen" pflücken!"

Ihm geht es keineswegs darum jemanden anzuschwärzen, sondern darum, die Ursache des Problems zu beseitigen.

"Wir haben schon Tausende von Euro für die Beseitigung dieses Gewächses ausgegeben. Nur abmähen nützt nichts! Das Kraut muss mit der Wurzel rausgezogen und entsprechend entsorgt werden - auf keinen Fall auf dem Kompost!", betont der Pferdefachmann. Dabei geht das toxische Gift nicht nur auf Pferde und Rinder über,

sondern dringt auch schon bei Hautkontakt in den menschlichen Körper. "Daher immer mit Handschuhen anfassen!"

"Auf der Weide fressen die Tiere das Jakobskreuzkraut nicht, da es bitter ist. Aber kommt es ins Heu oder in die Silage, verliert es die Bitterstoffe, aber die Giftstoffe bleiben erhalten!" Kusel hat fast ein wertvolles Pferd dadurch verloren. "Die Behandlung kostete einiges Geld, vor allem leiden die Tiere elendig und oft bleiben nachhaltige Leberschäden.

In verschiedenen Gemeinden und Landkreisen gibt es für das giftige Kraut besondere Sammelstellen und Container, in denen das Kraut entsorgt werden kann. Dort nimmt man sich ernsthaft des Problems an und macht die Bevölkerung darauf aufmerksam. "Die Pflanze sät sich im Nu aus. Die Keime bleiben lange im Boden und kommen selbst nach Jahren wieder

zum Vorschein!", macht Kusel deutlich und hofft, dass die Warnungen Wirkung zeigen, bevor Menschen oder Tiere zu Schaden kommen.

Es handelt sich beim Jakobskreuzkraut um eine zweijährige, manchmal auch länger ausdauernde, krautige Pflanze. Sie erreicht eine Wuchshöhe von 30 bis 100 Zentime-



Gemeinsam die beste Energielösung finden

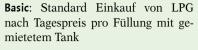
Ihr starker Partner in der Region

Wir kümmern uns um die optimale Energieversorgung für Ihren Hof. Erfahren Sie mehr zur Strompreisbremse und zur Gaspreisbremse unter www.eon.de



Landvolk jetzt auch Gaslieferant

Die Landvolk Betriebsmittel GmbH (LVB) ist in das Geschäftsfeld der Flüssiggasvermarktung eingestiegen und hat einen Kooperationsvertrag mit der Firma Primagas abgeschlossen. Für Landvolk-Mitglieder stehen drei Vertragsarten zur Verfügung:



Basic mit eigenem Behälter: Standard Einkauf von LPG nach Tagespreis pro Füllung

Classic: Preis je Kilowattstunde mit

möglicher Bindung bis 31. Dezember 2024

Interessenten nehmen bitte Kontakt auf zu ihrem Kreisverband oder direkt zur LVB. Anschließend findet ein Termin vor Ort durch Primagas mit Beratung und ggf. Abschluss des Liefervertrages statt. Falls notwendig erfolgt dann der Aufbau der Anlage.



Kennarten richtig bestimmen

Seminar von Landwirtschaftskammer und Landberatung

Von Sonja Kornblum

Bad Fallingbostel (lwk). Ist es der scharfe oder der kriechende Hahnenfuß? Mit dieser spannenden Frage beschäftigten sich die Teilnehmer des Workshops "Kennarten erkennen und bestimmen", der von der Landberatung Bad Fallingbostel und der Landwirtschaftskammer durchgeführt wurde. Hintergrund: Die Agrarreform 2023 sieht die sogenannten Ökoregelung 5 vor. Sie fordert mindestens vier Kennarten einer vorgegebenen Liste auf der Dauergrünlandfläche und honoriert diese Leistung mit 240 Euro pro Hektar. Die vorgegebenen Kennarten sind bestimmte Zeigerpflanzen für eine extensive Bewirtschaftung, was die Förderwürdigkeit begründet. Großer Vorteil dieser Maßnahme ist die Einjährigkeit.

In der Antragsphase zeigten sich viele Landwirte interessiert, bei der korrekten Bestimmung der Kennarten aber auch verunsichert. Kurzfristig wurde der Workshop für die Bestimmung der Kennarten organisiert. Auf einer üppig blühenden Dauergrünlandfläche fanden sich viele Interessierte zusammen. Eingangs erläuterte Sonja Kornblum, Leiterin der LWK-Außenstelle Bad Fallingbostel das sachgemäße Vorgehen bei Bestimmung und Dokumentation

der Kennarten. Unter der Anleitung von Andrea Hoops, Geschäftsführerin der Landberatung Bad Fallingbostel, erfolgte die Kartierung. Mit dem Blick auf die feinsten Finessen führte Andrea Hoops die Seminarteilnehmer über die Dauergrünlandfläche. Sie wies auf die Tücken in der Bestimmung hin. So sind z. B. nur zwei von den drei vorkommenden Hahnenfußgewächsen auf der Kennartenliste zu finden. Hier besteht eine große Verwechslungsgefahr! Ähnlich sieht es bei der Zaun- und Vogelwicke aus. Nur die Vogelwicke ist eine Kennart

Zur Erfassung ist eine längst mögliche Gerade über den Schlag zu legen. Diese Gerade ist in zwei Abschnitte zu teilen. Hier kommt es häufig zu Missverständnissen: Die Kennarten müssen auf der Geraden bzw. auf einem zwei Meter breiten Streifen längs der Geraden liegen. Bei ungewöhnlichen Flächenzuschnitten kann auch eine gebogene Linie als Bestimmungslinie verwendet werden. Über all diese Besonderheiten wurden die Seminarteilnehmer informiert. Nach Auskunft der Teilnehmer war der Workshop eine gute Hilfestellung. Gewappnet mit den Hinweisen soll nun mit der Bestimmung auf den eigenen Flächen gestartet werden. Für das nächste Jahr ist ein weiterer Work-

Einkünfte aus PV-Kleinanlagen

Steuerfreiheit wirkt sich auf Sozialversicherung aus

Mittelweser (ks). Werden Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielt, die vollständig steuerfrei sind, ist kein Gewinn zu ermitteln. Diese neue Regelung aus dem Einkommensteuergesetz betrifft stark vereinfacht Photovoltaikanlagen von bis zu 30 Kilowatt, die als steuerfrei zu sehen sind. Die Regelung gilt rückwirkend ab 1. Januar 2022. Dieser Tatbestand hat erhebliche Auswirkungen im Sozialversicherungsrecht.

Der den die n

Was hat diese steuerliche Gesetzgebung für Auswirkungen...

...bei Rentnern: Arbeitseinkünfte neben dem Bezug einer Rente sind beitragspflichtig bei der zuständigen Krankenkasse. Dazu zählen auch Einkünfte aus Gewerbe. Für die Beitragsermittlung wird der aktuelle Steuerbescheid herangezogen. Entfallen nun diese Einkünfte, da bei PV-Kleinanlagen kein Gewinn mehr ab 2022 zu ermitteln ist, entfallen auch die zusätzlichen Krankenkassenbeiträge. Dies ist in aller erster Linie mit dem Steuerbescheid 2022 gegenüber der Krankenkasse nachzuweisen. Sofern dieser noch nicht vorliegt, kann schon jetzt mit einem Auszug aus dem Marktstammdatenregister die Größe der Photovoltaikanlage nachgewiesen werden und die Beiträge entfallen sofort. Ebenso ist eine formlose Bestätigung des Steuerberaters oder eine Stromabrechnung des zuständigen Abnehmers herangezogen werden. Wichtig ist, dass aus dem Nachweis die Größe der Anlage hervorgeht. Sollten dann doch noch Einkünfte aus Gewerbe erklärt werden, ist der Beitrag dann grundsätzlich nachzuzahlen.

Der Versicherte muss selbst aktiv werden und wird von der SVLFG nicht auf die neue Rechtslage hingewiesen.

whei Familienversicherten: Ist ein Versicherter beitragsfrei familienversichert, ist dies nur möglich, solange das eigene Gesamteinkommen

im Monat regelmäßig 485 Euro (520 Euro beim Minijob) nicht übersteigt. Auch hierzu zählen Gewerbeeinkünfte. War eine Familienversicherung aufgrund dieser Einkünfte nicht möglich, weil die Einkommensgrenze überschritten wurde, und entfallen diese, kann es im Einzelfall dazu führen, dass eine Familienversicherung möglich wird, weil das Gesamteinkommen wieder unterschritten wird. Die Familienversicherung wird beitragsfrei durchgeführt.

...bei Beziehern eines Zuschusses zum Beitrag der Alterskasse: Ein Beitragszuschuss kann die Beiträge zur Alterskasse erheblich senken ohne dass dadurch Rentenanwartschaften gemindert werden. Die Höhe des Zuschusses ist an bestimmte Einkommensgrenzen gekoppelt. Der Höchstzuschuss liegt bei monatlich 171 Euro und sinkt linear mit steigendem Einkommen. Sinkt das Einkommen durch Wegfall der Gewerbeeinkünfte, kann unter Umständen ein höherer Zuschuss gezahlt werden.

...bei Beitragsbefreiten der Alterskasse: Kein Gesetz ohne Auswirkungen in die andere Richtung. Unter bestimmtem Umständen besteht die Möglichkeit, sich von der Beitragspflicht der Alterskasse befreien zu lassen. Bei Bezug von außerlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen von mehr als 520 Euro monatlich kann die Befreiung beantragt werden und gilt solange, wir dieser Befreiungsgrund vorliegt. Entfällt dieser, lebt die Beitragspflicht wieder auf. Hier verhält es sich anders herum: Entfallen die Einkünfte aus der Photovoltaikanlage im Steuerbescheid, entfällt der Befreiungsgrund und die Beiträge sind wieder zu entrichten.

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) weist darauf hin, dass die Krankenkassen nicht automatisch tätig werden können, da ihnen insbesondere die Leistung der jeweiligen PV-Anlage nicht bekannt ist. Betroffene sollten sich daher zwecks Überprüfung der Beitragsbemessung und unter Beifügung eines Nachweises der installierten Bruttoleistung der PV-Anlage (z. B. Auszug Marktstammdatenregister) mit ihrer Krankenkasse in Verbindung setzen.

Mit Leidenschaft für die Landwirtschaft

Heidesand-Geschäftsführer Masselink feiert Jubiläum

Scheeßel (Iv). Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink hat am 1. Juni 2023 sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Heidesand Warengenossenschaft in Scheeßel gefeiert. Vorstand und Aufsichtsrat würdigen die Leistungen Masselinks anlässlich einer Feierstunde in Rotenburg.

"Den Erfolg der Heidesand als regional verwurzeltes mittelständisches Unternehmen der Agrarbranche, mit Kartoffelabpackbetrieb, Raiffeisen-Märkten, Tankstellen und einer "all-inclusive" Energieversorgung hat Masselink maßgeblich geprägt und begleitet", heißt es in einer Mitteilung der Heidesand. Mit 200 Mitarbeitern plus Auszubil-

denden und einer Vielzahl von Aushilfskräften sei das Unternehmen heute ein bedeutender Arbeitgeber in der ländlichen Region der Landkreise Rotenburg (Wümme), Heidekreis und Verden sowie der angrenzenden Hansestadt Bremen. Der Vorstandsvorsitzende Heiner Meyer dankte Masselink für seine hervorragende Arbeit und seine Lovalität. "Wir sind stolz darauf, Sie als Geschäftsführer in unserem Unternehmen zu haben und freuen uns auf viele wei-



Heiner Meyer (I.) würdigte die Leistungen von Klaus Masselink.

Wintergerste sehr beliebt

Heidekreis: Auch Kartoffeln im Anbautrend stark

Heidekreis (lwk/ccp). Der Winterraps als dominierende Ölfrucht hat in der Gunst der Anbauer eine klassische Berg- und Talfahrt hinter sich. Der in obenstehender Tabelle ausgewiesene Anbautrend mit einem Minus von 16,71 Prozent gegenüber 2015 lässt unerkannt, dass die Frucht in den Jahren 2019 bis 2021 auf weit unter 1000 Hektar geschrumpft war und seitdem eine Auferstehung feiert. Hoher Insektendruck bei eingeschränkter Verfügbarkeit von Insektiziden sowie geringe Erträge und ein klägliches Preisniveau hatten zu verlustreichen Jahren geführt. Von steigenden Ölpreisen profitierten dann auch die Preise für Rapssaat, die Erträge stabilisierten sich und bescherten der Frucht das Comeback.

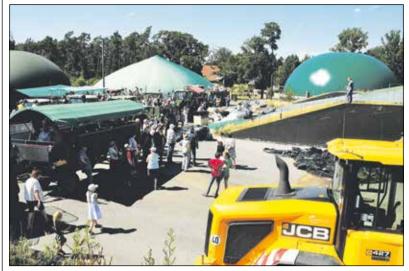
Wie die Agrarstatistik der LWK in Bad Fallingbostel weiter zeigt, ist der Mais auf den Ackerflächen des Heidekreises nach wie vor gut vertreten. Mit einem Anteil von 32,93 Prozent an der Ackerfläche bleibt er 2023 stärkste Fruchtart und liegt vor Getreide mit 30,36 Prozent. Bei den Halmfrüchten hat sich eine Verschiebung ergeben, bei der die Triticale wegen ihrer unsicheren Ertragserwartungen und ihrer teilweise hohen Auswuchsneigung ins Hintertreffen geriet. Sie wanderte früher auch vermehrt in Futtertröge, die inzwischen stillgelegt sind.

Wintergerste dürfte von den Erfahrungen mit Trockenheit im Juni profitiert haben. Als frühräumende Frucht kann sie den Wasservorrat aus den Wintermonaten ertragsbildend nutzen und kommt auf fruchtigeren Böden gut durchs Ziel.

Sehr stabil entwickelt sich der Kartoffelanbau, wobei Nachfrage und gute Bezahlung der Stärkeware einen wesentlichen Beitrag zum positiven Anbautrend beigetragen haben. Auffallend ist der Rückgang der Blühstreifen. Das alte Agrar- und Umweltprogramm ist zum größten Teil ausgelaufen und neue Blühstreifen finden wegen komplizierter Regelungen und teuren Saatguts nur wenig Akzeptanz.

Anbau in Hektar	2015	2020	2021	2022	2023	Verände- rung 23/15	Anteil an der Ackerfläche
Mais	18.479	19.421	19.009	17.970	17.791	-3,72 %	32,9 %
Roggen	9.346	7.747	7.821	7.430	7.814	-16,39 %	14,5 %
Triticale	2.400	1.435	1.341	1.544	1.171	-51,21 %	2,2 %
Weizen	3.165	2.063	2.041	2.415	2.718	-14,12 %	5,0 %
Wintergerste	2.807	3.282	2.771	2.785	3.122	11,22 %	5,8 %
Sommergerste	1.831	1.026	1.010	1.583	1.291	-29,49 %	2,4 %
Hafer	510	383	454	374	282	-44,71 %	0,5 %
Kartoffeln	2.775	3.689	3.739	3.685	3.755	35,32 %	6,9 %
Zuckerrüben	1.527	1.388	1.401	1.432	1.607	5,24 %	3,0 %
Eiweißpflanzen	366	350	417	692	442	20,77 %	0,8 %
Ölfrüchte	1.747	640	729	1.084	1.455	-16,71 %	2,7 %
Spezialkulturen	1.243	1.183	1.034	984	930	-25,18 %	1,7 %
Stillegung	722	649	826	644	934	29,36 %	1,7 %
Blühstreifen	943	1.063	1.144	1.188	783	-16,97 %	1,5 %
Grünland	16.307	16.385	16.233	16.227	15.872	-2,67 %	
Sonstiges	4.970	5.240	5.203	5.241	9.923	99,66 %	18,4 %
Gesamt	71.457	69.343	69.230	69.194	69.890	-3,17 %	

Kreisberegnung in Wietzendorf



Die Wietzendorfer Feldrundfahrt startete unter Hartmanns Eichen und führte in die Gemarkung Bockel. Vorbei am Südsee-Camp und durch das Lührsbockeler Moor steuerten zehn Gespanne die Bockeler Biogasanlage an. Dort gab Jan Dirk Kohlmeyer den etwa 230 Besuchern Informationen zur Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien. Weiterhin wurde die Kreisberegnungsanlage vorgestellt, die sich durch eine effiziente Nutzung des eingesetzten Wassers auszeichnet. Über Dehnernbockel, Moormanns Hof, Peets Hof, Hof Wroge und Klein Amerika ging es zurück nach Wietzendorf, wo am Schießstand gegrillt wurde.

Ökostation im Kloster

Umzug von Ahlden nach Walsrode

Walsrode (Iv). Die Ökologische Station für die Betreuung der FFH-Schutzgebiete rund um Aller und Böhme ist von ihrem Dienstsitz in Ahlden ins Evangelische Damenstift Kloster Walsrode umgezogen. Seit 1. Januar ist die Station für eine Fläche von über 14.000 Hektar zuständig. Sie steht unter Trägerschaft der seit vielen Jahren in der Region etablierten "Naturschutzstiftung Heidekreis.

"Durch die Verlagerung des Standortes innerhalb unseres Gebiets nach Walsrode können wir auch der Betreuung des Schutzgebiets der Böhme und ihrer Nebengewässer gerechter werden. Standortbedingt lag vorher ein größerer Fokus auf dem Bereich der Allerniederung, wo die Station auf der Arbeit des Vorgängerprojekts "Gebietsma-

nagement Allerniederung" aufbauen konnte", so Landschaftswissenschaftler Timo Mahlmann, der bereits das Vorgängerprojekt über sechs Jahre gemanagt hat.

Wie Svenja Stelse-Heine, Geschäftsführerin der Naturschutzstiftung Heidekreis, in einer Pressemeldung feststellt, wird die Ökostation an ihrer neuen Wirkungsstätte weiterhin ihre Arbeit im Naturschutz – natürlich auch im Aller-Leinetal - fortsetzen und ihre Bemühungen verstärken, die Landschaft der Aller-Böhme-Region lebendig und nachhaltig zu gestalten.

Das für Besucher täglich geöffnete Evangelische Damenstift Kloster Walsrode ist bekannt für ein vielfältiges kulturelles Angebot und ist ein anerkannter und etablierter außerschulischer Lernort im Heidekreis.

Winsener Geest neu im Förderprogramm

Lüneburger Heide (Iv). Niedersachsenweit wurden jetzt zehn Dorfregionen neu in das Programm zur Förderung der Dorfentwicklung aufgenommen. In den Kreis der Berufenen gehört auch die Dorfregion Winsener Geest der Stadt Winsen (Luhe). Die Dorfentwicklung Marxen ist ausgelaufen bzw. abgeschlossen. Weiter im Programm befinden sich im Kreis Harburg die Regionen Auetal, Egestorf und Winsener Marsch.

Aus dem Heidekreis sind derzeit die Dorfregionen Aller-Wölpe, Bierde-Wittlohe, Südheide-Wietzendorf und Walsroder Heidmark vertreten.

Finanziell unterstützt werden unter anderem die Gestaltung von dörflichen Plätzen, Straßen, Wegen und Freiflächen, Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie Mehrfunktionshäuser einschließlich Co-Working Spaces und Sport-, Freizeit- und Naherholungseinrichtungen sowie private Investitionen, die positiven Einfluss auf die Dorfent-



André Wiese (Bürgermeister), Meike Neven (Ortsvorsteherin Pattensen), Ulrike Hermann (Ortsvorsteherin Bahlburg), Dirk Backhaus (Ortsvorsteher Scharmbeck), Bea Westermann (Stadtverwaltung) und André Bock (Landtagsabgeordneter). Foto: Stadt Winsen (Luhe)

wicklung haben. Bei den jüngsten Bewilligungen im privaten Bereich ging es um die Sanierung von Dächern, die Umnutzung einer Scheune zu Wohnzwecken und die ortbildgerechte Einfriedung von Hofstellen.

Der Antragsstichtag für die nächsten Förderanträge ist Samstag, 30. September 2023.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landvolk Niedersachsen Kreisverband Lüneburger Heide e. V. Geschäftsführung: Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß

Redaktion: Cord-Christian Precht Anschrift: Düshorner Straße 25, 29683 Bad Fallingbostel Tel.: 05162 903-100

Fax: 05162 903-139 Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de Verlag, Satz und Layout: Verlag LV Medien GmbH Hauptstraße 36-38, 28857 Syke Druck:

Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG, Minden Erscheinungsweise monatlich.

Für Mitglieder des Landvolks

Lüneburger Heide kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Ma-

nuskripten und Leserbriefen vorbehält.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte

wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Wer Kühe abschaffen möchte, muss erstmal welche haben

Lüneburger Heide (ccp). Die Redaktion der Landvolk-Zeitung konnte sich über einen Urlaubsgruß von Jochen Oestmann freuen. Das kleine Whats-App-Foto zeigt weißen Strand, blaues Meer und einen wolkenlosen Himmel. Es verrät aber auch die für unbeschwerte Ferientage eingepackte Urlaubslektüre. Der Titel: "Zwischenwelten" vom Autoren-Duo Juli Zeh und Simon Urban.

Thematisch ist der Kreislandwirt und Landvolk-Vorsitzender Oestmann seinem beruflichen Umfeld nah geblieben. Die weibliche Hauptrolle in der Lektüre spielt Theresa, eine Bäuerin mit einem Bio-Milchviehbetrieb in Brandenburg. Ihre Welt und der Alltag eines journalistisch erfolgreichen früheren Weggefährten treffen in schonungslosen Dialogen und einem verbalen Schlagabtausch aufeinander.

Der im agrarischen Umfeld beheimatete Leser schlägt sich zuweilen auf die Schenkel und ist begeistert vom Wortwitz und der Bodenständigkeit seiner Protagonistin: Hier einige Kostproben:

"Du kannst gerne die Kühe abschaffen, aber dafür musst du erst mal welche haben. Es ist ziemlich leicht, sich als toller Klimaschützer zu fühlen, während man mit dem Elektroroller durch Hamburg saust. Man braucht kein Auto, wenn man sich vor allem drückt. Du hast keine Familie, keine Firma, kein Haustier, kein Ehrenamt, nichts, was die Umwelt oder dich selbst (!!) belasten könnte. Du trägst nicht den Hauch von der Verantwortung, über die du so oft redest. Du fährst sirrend her-

um und schüttelst den Kopf über Leute, die damit beschäftigt sind, die Welt, die du hochamtlich beschützt, am Laufen zu halten." (Seite 87).

"Wenn du heute versuchst, die Interessen der Bauern zu vertreten, dann heiß es: Egoismus! Lobbyismus! Die blöden Bauern heulen mal wieder rum, obwohl sie Subventionen aus Brüssel kriegen! Und im Ministerium bekommst man nicht mal einen Termin. Ganz anders, wenn du mehr Diversität oder ein drittes Klo oder Safe Spaces forderst. Dann hört dir jeder zu und du bist ein guter Mensch."

"Die Aufmerksamkeitsmaschine dreht



sich Tag und Nacht und verbreitet jede Information zu Meinungsbrei, getrieben vom Gekreisch in den sozialen Medien. Beschweren! Empören! Verdammen! Fordern! Das kann einem schon wahnsinnig auf den Senkel gehen, irgendwann schaut man nur noch weg. Da wäre es doch eigentlich viel innovativer, mal wieder furztrockenen, trotzig objektiven, brutal neutralen Faktenjournalismus zu machen." (Seite 72)

"Wer existenziell lebt (ich), muss nicht sensationell leben (du). Wer das Existenzielle verloren hat (du), braucht die Sensation (du). Das unterscheidet dich und mich. Es unterscheidet Stadt und Land. Existenz will "sein". Sie ist angewiesen auf Kreisläufe und Nachhaltigkeit. Sensation will "werden". Sie ist angewiesen auf Wachstum und Steigerung." (Seite 250)

Das Medienecho auf den Gesellschaftsroman, der im Januar 2023 auf den Markt kam, ist gespalten. In der linksliberalen Presse wird er verrissen. Die Autorin Juli Zeh beschwichtigt die Kritik: "Wir wollen nicht zu bestimmten Meinungsbausteinen Stellung beziehen – das ist absolut nicht die Intention dieses Romans, sondern wir wollen zeigen, wie unterschiedlich man über solche Dinge denken kann".

Falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch ein inspirierendes Buch suchen und durch die Lektüre des Vorsitzenden neugierig geworden sind, dann finden Sie das Werk mit dem Thalia-Verkaufsrang 386 unter der ISBN 978-3-630-87741-9 24 zum Preis von 24 Euro.



Großer Erfolg beim Anbacken

Nach 72-Stunden-Aktion im Mai: Premiere mit Olivenbrot und Butterkuchen

Etwa zwei Stunden nach dem Anheizen herrschen 300 Grad im Inneren des Backofens - die richtige Temperatur, um die Glut zur Seite zu ragen und die ersten beiden Brotbleche tief in die schwarze Öffnung zu schieben. Eine dreiviertel Stunde dauert es, bis außen die knusprige Rinde gebräunt und innen der Laib gut durchgebacken ist. Vorher wird die Ofentür nur noch einmal geöffnet: Das Blech mit dem Butterkuchen kommt vorn in den Heizraum und dann dauert es nur noch 15 Minuten, bis die köstlich duftenden Backwaren mit dem langen Schieber aus der Höhle geholt werden. Jetzt ist Eile geboten, denn die Hitze muss erhalten bleiben, damit zwei weitere Backvorgänge von der Glut gespeist werden können.

Beim ersten Backofenfest in Woltem lernten viele Dorfbewohner und Gäste ein altes Handwerk kennen, das früher auf den Höfen Gang und Gäbe war, das aber mit dem Einzug der elektrisch betriebenen Backöfen in Vergessenheit geriet.

Der Landjugend KleinFrieBomWo, deren Mitglieder aus den Ortschaften Klein Harl, Frielingen, Bommelsen und Wolten stammen, ist es zu verdanken, dass im Rahmen der 72-Stunen-Aktion Mitte Mai auf dem Krögers-Hof in Woltem wieder ein Backhaus nach altem Vorbild errichtet wurde. Jetzt feierte man das Anbacken in großer Runde. Nachbarn und Freunde hatten Teig für verschiedene Brotsorten, für Flammkuchen und Butterkuchen vorbereitet und leckere Zutaten aufgetischt. Das benachbarte Feuerwehr-Gerätehaus erlebte ein außergewöhnlich vielfältiges Büfett, das großen Zuspruch fand.

Künftig wird der "Stammtisch" die Organisation am Backhaus übernehmen. Nach der gelungenen Premiere freuen sich alle Beteiligten, im Ortskern einen attraktiven Platz für gemeinsa-



Landjugend-Vorstand Söhren Rust und Madita Plass laden ein zum Verkosten. Foto: Precht

me Begegnungen gefunden zu haben. Auch die Stadt Soltau unterstützt die Aktivitäten und bietet am Backhaus in Woltem einen Ort zum Rasten und zur dörflichen Information.

LVBL vor Ort

LVBL Steuerberatungsgesellschaft mbH

Geschäftsstelle Bad Fallingbostel

Düshorner Straße 25 29683 Bad Fallingbostel Tel.: 05162 903-100 Fax: 05162 903-139 Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de

Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.

Buchholz i. d. N.

Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.

Tel.: 04181 13501-300

Fax: 04181 13501-324

Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Wer möchte mit Kindern kochen?

Basiskurs zur Vorbereitung auf das Landfrauen-Projekt startet

Lüneburger Heide (lf). Landfrauen engagieren sich seit vielen Jahren an allgemeinbildenden Schulen mit dem Projekt "Kochen mit Kindern". Bevor Praktikerinnen jedoch im Unterricht tätig werden können, ist eine zweitägige Basisschulung zu absolvieren. In diesem Jahr finden wieder Veranstaltungen zur Qualifikation statt und zwar am Donnerstag, 9. November 2023, und am Donnerstag, 23. November 2023, jeweils von 9 Uhr bis 16.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Landwirtschaftskammer-Außenstelle in Bad Fallingbostel, Düshorner Straße 25. Anmeldungen nimmt Heike Dittmer entgegen unter Telefon 04181 9304-21 bzw. per

E-Mail an heike.dittmer@lwk-nieder- bot für Landfrauen aus Niedersachsen.

sachsen.de. bot für Landfrauen aus Niedersachsen.

Eine zweite Basisschulung findet in der Bezirksstelle Ostfriesland der Landwirtschaftskammer in Aurich statt. Die Termine sind Freitag, 6. Oktober 2023, und Freitag, 13. Oktober 2023, jeweils von 9 Uhr bis 16.30 Uhr. Interessentinnen wenden sich an Neele Rowold (Telefon: 0441 801-644, E-Mail: neele. rowold@lwk-niedersachsen.de). Bei beiden Schulungen bildet das Thema Milch den Schwerpunkt. Die anschließenden Termine für die Aufbauschulungen in der Lüneburger Heide werden gemeinsam mit den Teilnehmerinnen festgelegt. Bei den Schulungen handelt es sich um ein kostenloses Ange-

Im Projektmodul "Kochen mit Kindern" vermitteln speziell qualifizierte Landfrauen altersgruppengerecht Grundinformationen über Milch, Kartoffeln, Getreide sowie Obst und Gemüse an Schülerinnen und Schüler in Grundschulen sowie Lebensmittelverwendung statt -verschwendung an Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen. Die Aktionstage "Kochen mit Kindern" zielen darauf ab, bei den Kindern frühzeitig Weichen für ein gesundes Ernährungsverhalten zu stellen. Ziel ist es dabei auch, Kinder mit den Vorteilen der regionalen Lebensmittelerzeugung und deren Bedeutung für den ländlichen Raum vertraut zu machen. Bei den Aktionstagen handelt es sich um Schulveranstaltungen, die von Lehrkräften begleitet werden. Sie dauern zwischen vier und fünf Unterrichtsstunden. Die Landfrauen übernehmen zusätzlich den Einkauf der Lebensmittel und bereiten den Aktionstag vor bzw. nach. In der Regel wird ein Aktionstag von zwei Landfrauen durchgeführt. Interessierte Landfrauen werden im Rahmen des Projektes geschult. Dies geschieht zunächst über eine zweitägige Basisschulung im Umfang von 16 Unterrichtseinheiten. Themen sind darin u. a. Lebensmittelauswahl, didaktische Anregungen, Hinweise zur Organisation, Hygienevorschriften bzw. eine Hygieneschulung.

Landvolk vor Ort



Geschäftsstelle Bad Fallingbostel

Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de

Geschäftsstelle

Buchholz i. d. N.
Am langen Sal 1
21244 Buchholz i. d. N.
Tel.: 04181 13501-0
Fax: 04181 13501-324
Mail: infobu@lv-lueneburgerheide.de



Genossenschaften mit Tradition für die Zukunft!



www.heidesand.de



